



Dieser Artikel wurde ausgedruckt unter der Adresse:

<http://www.tagesschau.de/ausland/ukraine-sanktionen-103.html>

Sanktionsliste der Ukraine

Rolle rückwärts in Kiew

Stand: 17.09.2015 16:22 Uhr

Die Ukraine will sich mit ihrer erweiterten Sanktionsliste gegen Russland wenden. Doch weil auch zahlreiche westliche Journalisten auf der Liste stehen, zieht sie heftige Kritik aus der EU auf sich - und macht eine Kehrtwende.

Von Bernd Großheim, ARD-Hörfunkstudio Moskau

Die Verwirrung war groß, [als die Ukraine eine Liste mit etwa 400 Namen veröffentlichte](#): Frauen und Männer, die nicht mehr in die Ukraine einreisen dürfen, weil sie die nationale Sicherheit gefährdeten. Russische Politiker und Geschäftsleute sind dabei, aber zunächst auch der deutsche Publizist und Berater Michael Rutz, früher Chefredakteur des "Rheinischen Merkur".

Video: [Stephan Stuchlik, ARD Moskau, zu den Sanktionen](#)
tagesschau24 16:15 Uhr, 17.09.2015

Rätselraten über Gründe



Der Journalist Rutz ist zwar Mitglied des Petersburger Dialogs, kann sich damit aber das Einreiseverbot in die Ukraine nicht erklären.

Rutz kann sich nicht erklären, wie er auf der schwarzen Liste gelandet ist. Er sei noch nie in der Ukraine gewesen, sagt er dem ARD-Hörfunkstudio Moskau: "Es gibt auch keinen journalistischen Ansatz, nach dem ich mir das erklären könnte, dass man auf mich zornig sein könnte, weil ich die Integrität des Staatsgebietes für eine demokratische Selbstverständlichkeit des Westens halte und das entsprechend auch kommentiert habe im Fall der Ukraine, als die Krim-Annexion geschah."

Auch seine Tätigkeit für den Petersburger Dialog, die deutsch-russische Diskussionsplattform, schließt Rutz als Grund aus. "Das müsste dann alle treffen, die da drin sind" - und das seien Vertreter sämtlicher Parteien von Marie Louise Beck bis Gernot Erler und alle gesellschaftlichen Gruppen. Rutz schließt daraus, dass dies nicht der Grund sein könne. "Das sind genau die Methoden, die wir anderen Ländern und auch teilweise Russland vorwerfen", kritisiert der Publizist. "Wer den Weg nach Westen und zur Europäischen Union gehen will, sollte solche Fehler nicht machen."

Kritik von vielen Seiten

Mit auf der schwarzen Liste der Ukraine sind anfangs auch zahlreiche Journalisten aus anderen westlichen Ländern wie der Moskauer BBC-Korrespondent Steve Rosenberg. Sein Arbeitgeber reagiert scharf. Das sei ein schändlicher Angriff auf die Pressefreiheit, heißt es aus London.

Auch die Medienbeauftragte der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Dunja Mijatovic, kritisiert die Sanktionen Kiews. Sie schreibt, die Bewegungsfreiheit von Journalisten einzuschränken sei kein Beitrag zur Sicherheit. Ebenso besorgt zeigte sich die EU-Kommission: EU-Nachbarschaftskommissar Johannes Hahn sagte, er werde über diese Sanktionen nach gründlicher Analyse sicherlich mit seinen Kontakten in der ukrainischen Regierung sprechen. Die Einreiseverbote entsprächen nach seinem ersten Eindruck nicht dem europäischen Geist.

Poroschenko reagiert auf Kritik



Ukraines Präsident Poroschenko ordnete am Nachmittag an, die meisten der Journalisten wieder von der Liste zu nehmen.

Der ukrainische Präsident scheint die internationalen Appelle gehört zu haben. Am Nachmittag gibt dessen Pressesprecher bekannt, Poroschenko habe empfohlen, die westlichen Journalisten wieder von der Liste zu entfernen, auch Michael Rutz.

Zur Begründung heißt es diesmal, es gebe ein erhebliches öffentliches Interesse an guten Beziehungen zur Europäischen Union, nicht zuletzt hätten sie strategische Bedeutung. Ein Hin und Her in Kiew, das der Reputation der ukrainischen Staatsführung nicht genützt haben dürfte.

[Ukraine setzt Journalisten auf Sanktionsliste](#)

[EU verlängert Sanktionen gegen Putin-Vertraute, 14.9.2015](#)

[Weltatlas | Ukraine](#)